

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 17, Nummer 1 (April 2012)

Grum, Urška (2012), *Mündliche Sprachkompetenzen deutschsprachiger Lerner des Englischen. Entwicklung eines Kompetenzmodells zur Leistungsheterogenität*. Frankfurt a.M. et al: Lang (Kolloquium Fremdsprachenunterricht, 45). ISBN 978-3-631-62306-0. 372 Seiten, 54.80 Euro.

Die zur Veröffentlichung überarbeitete und mit einem Tibertius-Preis (Preis der Berliner Hochschulen für hervorragende Dissertationen) dotierten Dissertationsstudie von Urška Grum behandelt ein innerhalb der deutschen Fremdsprachenforschung und der Sach- und Fremdsprachendidaktik äußerst aktuelles Thema: die Bewertung und Analyse spontaner, mündlicher (Englisch-) Kompetenzen deutscher Schüler und Schülerinnen (SuS). Hierbei fokussiert die Studie nicht nur SuS im Regelunterricht Englisch, sondern nimmt auch eine bilinguale Lerngruppe ins Visier. Die Arbeit entstand im Rahmen des Projekts *Deutsch-Englische Züge in Berlin, DEZIBEL*) unter der Leitung von Wolfgang Zydaniß.

Die Vf. setzt sich zum Ziel, eine mehrmethodische, explorative Studie zur Herausstellung von Indikatoren zu entwickeln und durchzuführen, die die mündliche Kompetenz von SuS besonders trennscharf differenziert. So sollten aussagekräftige Merkmale gefunden werden, die zur treffenden Beschreibung von Sprachfähigkeitsniveaus eingesetzt werden können. Insbesondere sei das Ziel, „mithilfe quantitativer wie qualitativer Analysen erstmalig empirisch zu beschreiben, welche spontan-mündliche Sprachkompetenz Berliner Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I erreicht haben“ (12).

Die Arbeit ist dem deutschen Habitus entsprechend in zwei Hauptteile gegliedert. Zur theoretischen Untermauerung werden im zweiten und dritten Kapitel die Hintergründe des Forschungsprojekts dargelegt, wobei die Vf. im zweiten Kapitel besonders die innerdeutsche Forschungslandschaft sehr umfassend erläutert. Im dritten Kapitel werden unterschiedliche, für die empirische Arbeit relevante Themenbereiche dargelegt und ihre Bedeutung für die anvisierte Studie reflektiert. An dieser Stelle soll vor allem die gründliche Besprechung des Testens mündlicher Sprache hervorgehoben werden, da dieser Bereich erst in den letzten Jahren und auch nur schleppend von der Forschungsgemeinschaft Zuwendung findet. Hier vergleicht die Vf. unterschiedliche Sprachtests für das Englische als Fremdsprache, bezieht diese auf die im vorhergehenden Kapitel explizierten Standards mündlicher Kompetenzen und stellt somit das dringende Bedürfnis nach einsetzbaren und auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Bewertungskriterien für mündliche Kompetenzen nachvollziehbar dar.

Im vierten Kapitel stellt die Vf. zunächst neun übergeordnete Forschungsfragen zu den Probandengruppen und fünf Makrohypothesen (136) auf, die sie im Laufe der Untersuchung nachzugehen beabsichtigt. Für das dargestellte Studiendesign wurden 84 Probanden in drei Berliner Gymnasien und drei Realschulen aus insgesamt 14 Klassen nach dem gesteuerten Zufallsprinzip aus dem DEZIBEL-Projekt ausgewählt. Es ergaben sich somit vier Probandengruppen und eine Kontrollgruppe: Gymnasiasten vs. Realschüler, die jeweils in bilingual unterrichteten Klassen bzw. in Regelklassen unterrichtet wurden. Eine fünfte Gruppe bestand aus sechs englischen Muttersprachlern, die als Vergleichsgruppe herangezogen wurden. Die Probanden nahmen in Dreiergruppen an einem interaktiven Spiel, *A Desperate Decision* (Klippel 1984), teil, das eine fiktive Konfliktsituation simuliert; Nacherzählungen der Geschehnisse wurden zudem von den Gymnasiasten sowie von den zur Kontrolle eingesetzten englischen Muttersprachlern erhoben. Die Simulationsspiele, die insgesamt etwa acht Stunden betrug und etwa 60.000 Wörter umfassten, wurden auf Tonband und Videokassette aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert.

In der im 5. Kapitel erläuterten, eindrucksvoll umfangreich dargestellten Korpusanalyse wird potentiellen Indikatoren für die Differenzierung spontan-mündlicher Sprachkompetenzen auf unterschiedlichen Niveaus detailliert nach-

gegangen. Hierfür untersucht Grum die Primärdaten auf mehr als 80 psycholinguistische Indikatoren interaktiver und 60 Indikatoren narrativer mündlicher Sprachfähigkeit (161) und vergleicht dabei die Ergebnisse der fünf Probandengruppen, in dem sie die Ergebnisse in Bezug auf die herausgestellten Indikatoren darstellt. Diese umfangreiche Analyse wird durch den Vergleich mit weiteren Bewertungsmöglichkeiten mündlicher Kompetenzen untermauert. Die Vf. geht hierbei auf folgende Kategorien ein: Flüssigkeit des mündlichen Ausdrucks, lexikalischer Ausdruck, syntaktische Elaboriertheit, soziolinguistische und pragmatische Merkmale und narrative Merkmale. In allen den hierzu gehörigen Subkategorien untersucht und vergleicht sie die Ergebnisse der SuS der vier Fokusgruppen (SuS im bilingualen Sachfachunterricht vs. SuS im regulären Englischunterricht in Realschulen und in Gymnasien) – was zu teilweise überraschenden Erkenntnissen führt und gleichzeitig eindeutig die Vorteile von bilinguaem Unterricht belegt. Da eine vollständige Zusammenfassung der Ergebnisse an dieser Stelle jedoch nicht möglich ist, wird hier lediglich auf deren curriculare und fremdsprachenmethodische Relevanz verwiesen.

Im abschließenden Kapitel werden die untersuchten Indikatoren mit den Beschreibungsskalen und -subskalen des GER verglichen und daraus die – berechnete – Schlussfolgerung gezogen, dass die GER-Skalen in vieler Hinsicht zu allgemein bzw. vage formuliert sind, um sprachliche Kompetenzen eindeutig zu vergleichen bzw. einzuordnen. Dies ist insbesondere bedeutsam im Hinblick auf die Tatsache, dass sich der GER als Basis für die Niveaueinteilung und Bewertung fremdsprachlicher Kompetenzen im europäischen Kontext durchgesetzt hat. Die Vf. deckt anhand ihrer Analysen auf, wie dieser für Lehrende, Curriculumentwickler und Lernende verständlich formulierte Rahmen in der Anwendung problematisch sein kann. Daraufhin entwickelt die Vf. auf Grund der empirischen Daten Bewertungsskalen für spontan-mündliche Sprachkompetenz in der Fremdsprache, verkennt dabei aber nicht die möglichen Grenzen solcher Skalen, v.a. im Hinblick auf die zugrunde gelegte empirische Basis sowie die Handhabbarkeit solcher detaillierter Bewertungsskalen. Somit beweist sie wiederum ihre hervorragende Fähigkeit zum wissenschaftsmethodischen Arbeiten.

Die auf Grund dieser empirischen Analyse herausgestellte Liste besonders trennscharfer Indikatoren für mündliche Sprachkompetenz leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Fremdsprachendidaktik und zu übergreifenden Fragen der Kompetenzmessung im schulischen Bereich. Darüber hinaus leistet die Studie durch ihre gewissenhaft herangezogene Methodenvielfalt, die Breite der hierfür erhobenen Daten und der umfangreichen theoretischen Untermauerung einen wichtigen Beitrag zu wissenschaftsmethodischen Überlegungen insbesondere in der Sprachlehrforschung, aber auch insgesamt in der Bildungsforschung. Sie stellt einen exemplarischen Beweis für die Notwendigkeit weiterer, empirisch fundierter Erforschung fremdsprachlicher Lernprozesse.

Nicole Marx
 Universität Paderborn
 E-mail: nmarx@mail.upb.de